

Nahum-Habakuk als Zweiprophetenschrift

Eine Skizze

Rainer Kessler

Fragt man, wie die Abfolge der einzelnen Schriften im Zwölfprophetenbuch zu verstehen ist, dann kommt man nicht darum herum, für die in irgend einer Form datierten Schriften eine chronologische Reihenfolge anzunehmen.¹ Zu deutlich ist die Gruppierung von drei Schriften aus dem 8. Jh. zu Beginn, wobei die Wirksamkeit der Propheten sich dem Überschriftensystem zufolge teilweise überschneidet – Hosea und Amos wirken beide in den Tagen Usijas von Juda und Jerobeams II. von Israel, und Micha tritt wie Hosea in den Tagen Jotams, Ahas' und Hiskijas von Juda auf. In der Mitte des Zwölferbuchs folgt Zefanja, der zwar rund 100 Jahre später in den Tagen Joschijas auftritt, dessen Genealogie aber bis auf Hiskija zurückgeführt wird. Es ist gut möglich, dass mit dieser Formulierung in der Überschrift Zefanja mit den übrigen drei datierten Propheten Hosea, Amos und Micha zusammengefügt werden soll². Am Schluss des Dodekaprophetens schließlich steht der Block Haggai-Sacharja mit eindeutig perserzeitlicher Datierung.

Ein Problem bei dieser Abfolge bilden Nahum und Habakuk. Zefanja, der sachgemäß nach Micha steht, wirkt nach 1,1 »in den Tagen Joschijas, des Sohnes Amons, des Königs von Juda«. Unseren geschichtlichen Kenntnissen und dem Bild der Königsbücher nach ist dies die Zeit der zu Ende gehenden assyrischen Dominanz. Zum letzten Mal werden die Assyrer im Zusammenhang mit dem Tod Joschijas genannt, als der Saitenpharao Necho »zum König von Assur zum Eufratstrom zieht« und bei der Gelegenheit Joschija tötet (2 Kön 23,29). Erst nach Joschijas Tod und nach dem kurzen Intermezzo der Regierung des Joahas betritt eine neue Macht die Weltbühne. Aus der Zeit Jojakims heißt es: »In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel, herauf« (24,1). Unserem historischen System gemäß ist der Wendepunkt das Jahr 605 v. Chr., als nach der Schlacht von Karkemisch die mit den Assyrern verbündeten Ägypter endgültig den kanaanäischen Raum verlassen müssen. Dieser Epochenfolge entspricht, dass in der in die Joschijazeit datierten Zefanjaschrift zwar Assur und Ninive als Macht im Norden genannt werden (2,13), noch nicht aber Babel.

¹ So schon *C.H. Cornill*, Einleitung (71913) 221: »Das Prinzip der Anordnung des Zwölfprophetenbuchs war offenbar das historische.«

² *J.D. Nogalski*, *Precursors* (1993) 86: »This citation of Hezekiah connects the superscription of Zephaniah with Micah despite the passing of more than sixty years between the time periods mentioned.«

Kehren wir zur Abfolge der Zwölf zurück, so fügt sich Nahum gut zwischen Micha und Zefanja ein. Denn Nahum ist seiner Überschrift nach ein »Spruch über Ninive« (1,1) und erwähnt die assyrische Metropole des weiteren in 2,9 und 3,7. Wie aber kommt es, dass zwischen die in die Assyrerzeit gelegten Propheten Nahum und Zefanja ein Habakuk zu stehen kommt, der von den Assyrem nicht mehr spricht, in 1,6 aber das Kommen der Chaldäer ankündigt? Aus welchem Grund wird für das Dreigespann Nahum-Habakuk-Zefanja die chronologische Folge zwar nicht grundstürzend, aber doch auffällig verlassen und statt der zu erwartenden Folge: erst Assur, dann Babel, die Abfolge: Assur, repräsentiert durch Ninive (Nah 1,1; 2,9; 3,7) – Chaldäer (Hab 1,6) – Assur / Ninive (Zef 2,13) konstruiert?³

Meine These ist: Nahum und Habakuk stehen deshalb zusammen zwischen Micha und Zefanja, weil sie bereits gemeinsam eine Zweiprophetenrolle bildeten, als sie an ihre Stelle kamen. Was lässt sich an Argumenten für diese These beibringen?

1. Nahum-Habakuk als Diptychon

Will man die Struktur der beiden Prophetenschriften ganz grob beschreiben, dann kommt man unweigerlich auf das Bild eines spiegelbildlich-symmetrisch angeordneten Diptychons. Die Außenseiten werden von zwei Theophaniepsalmen in Nah 1 und Hab 3 gebildet, und innen stoßen die Androhung des Gerichts über Ninive in Nah 2f. und die Ankündigung des Gerichts über die Chaldäer in Hab 1f. aneinander.

Nah 1

Theophaniepsalm

Nah 2f.

Gericht über
Ninive

Hab 1f.

Gericht über
die Chaldäer

Hab 3

Theophaniepsalm

Betrachten wir die Tafeln dieses Diptychons der Reihe nach.

³ *W. Dietrich*, Habakuk (1994) 199 versteht Hab 1,6 so, dass hier vom Beginn der babylonischen Unabhängigkeit von Assur die Rede sei und schließt, dass wir »uns also in der Zeit vor 626 befinden« dürften. Dann würde sich Habakuk auch chronologisch gut in die Abfolge Nahum – Habakuk – Zefanja fügen. Zwar würde das die im Folgenden zu skizzierende These nicht in Frage stellen. Doch scheint es eher zweifelhaft, ob man so früh schon mit den Chaldäern als drohendem Strafgericht hätte argumentieren können, so dass ich die herkömmliche Ansetzung von Habakuk (genauer: der Grundschrift, die auf Habakuk zurückgeht) »um 600 v. Chr.« vorziehe; vgl. *E. Zenger*, Einleitung (³1998) 514.

2. JHWHs Eingreifen gegen Ninive (Nah 2,4-3,19)
und die Chaldäer (Hab 1,2-2,20)

Der Mittelteil des Diptychons, der von den beiden Großmächten Assur und Babel handelt, weist durchaus gewisse gemeinsame Motive auf. Nah 1,14⁴ droht die Ausrottung von פסל ומסכה («Holzbild und Gussbild») aus dem »Haus deines Gottes« an, Hab 2,15 fragt rhetorisch im Wehe-Ruf nach dem Nutzen der Bilder (פסל ומסכה im Parallelismus). Nah 2,4f. schildert die militärische Macht der Assyrer, Hab 1,6-11 die der Babylonier. Beide Mächte werden mit wilden Tieren verglichen, die Assyrer in Nah 2,12-14 mit Löwen, die Babylonier in Hab 1,8 mit Panthern, Wölfen und Geiern. Nah 3,1 hebt den הוי-Ruf über Ninive an, in Hab 2,6-20 stehen fünf Weherufe, die auf Babel zu beziehen sind. Nah 3,1 bezeichnet Ninive als Blutstadt (עיר ברמים), Hab 2,12 ruft das Wehe aus über den, der »die Stadt mit Blut baut« (בנה עיר ברמים). Nah 3,8-10 stellt im rhetorischen Vergleich mit dem von den Assyrern zerstörten Memfis die Selbstsicherheit Ninives in Frage, Hab 2,9 ruft das Wehe über den, der »in der Höhe sein Nest baut, um sich aus der Gewalt des Unheils zu retten«. Nah 3,11 bedroht Ninive: »Auch du wirst betrunken sein, wirst bewusstlos werden«, und Hab 2,16 ruft Babel zu: »Du hast dich gesättigt mit Schande statt Ehre, trinke auch du und taumle!⁵ An dich kommt der Becher aus der Rechten JHWHs, Schande an deine Ehre«.

Aber gerade die zuletzt genannte Stelle mit der Vorstellung des trunken machenden Bechers zeigt auch den Abstand, den Nah 2f. auf der einen und Hab 1f. auf der andern Seite haben. Er besteht erstens in der Semantik. Keine der wichtigen Vokabeln stimmt überein. Was für den Taumelbecher gilt, gilt auch für die übrigen angeführten Vergleiche. Wirklich semantisch übereinstimmend bleiben nur die Zusammenstellung von »Holzbild« und »Gussbild« in Nah 1,14 und Hab 2,15, das הוי und der Vorwurf der Bluttaten (ברמים im Plural, Nah 3,1 und Hab 2,12). Das ist nicht gerade viel und schon gar nicht besonders signifikant, so dass man dem Urteil von Jörg Jeremias wird zustimmen müssen, dass »sich die Gemeinsamkeiten zwischen der Verkündigung Nahums und Habakuks auf wenige geläufige Motive, die bei etwa zeitgleichen Propheten von vornherein zu erwarten sind«, beschränken.⁶

Aber nicht nur die Semantik weicht ab. Es ist zweitens der gesamte Duktus der jeweiligen Kapitel. Nah 2 und 3 ist ein wütendes Gedicht gegen das assyrische Großreich,⁷ dessen unbändiger Hass durch nichts gebrochen wird

⁴ Wahrscheinlich sind in Nah 1,11.14; 2,2f. ältere Textbestandteile zu finden, die mit 2,4-3,19 zusammen zu sehen sind.

⁵ Zum Text – Umstellung von הערל zu הרעל – vgl. BHS.

⁶ J. Jeremias, Kultprophetie (1970) 87 Anm. 3.

⁷ Wenn W. Dietrich, Nahum/Nahumbuch (1994) 740 (im Anschluss an J. Jeremias, Kultprophetie 1970) Recht hat, »auch gegen deren Handlanger im eigenen Land (1,11.14; 2,2f.)«. Doch können diese Verse auch auf Ninive gedeutet werden.

und bei dem Juda keine Rolle spielt, allenfalls eine indirekte als das immer mitzudenkende Opfer. Dagegen ist Hab 1 und 2 von einem ständigen Hin und Her geprägt. 1,2-4 beklagt das Fehlen von Recht in Juda, 1,5-11 kündigt dagegen das Kommen der Chaldäer zum Gericht an, in 1,12-17 fragt der Prophet, ob dieses Gericht denn ewig dauern soll, in 2,1-5 wird er zum Ausharren aufgerufen, und 2,6-20 stimmt dann das Wehe über Babel an.⁸ Hier ist Babel nicht ungebrochen der hassenswerte Feind, sondern die Gerichtsmacht, die ihre Kompetenz überschreitet, und hier kommt auch der rechtlose Zustand in Juda selbst zur Sprache.

Erklären wird man diese fundamentalen Differenzen zwischen Nahum und Habakuk mit der Herkunft der Stücke. Nah 2f. ist offenbar von Anfang an ein Hassgedicht gegen Ninive – Jeremias Versuch, dahinter eine ältere sozialkritische Prophetie erkennen zu wollen, halte ich für nicht gelungen.⁹ Dagegen ist eine solche ältere sozialkritische Prophetie in Hab 1f. durchaus zu erkennen, die erst nachträglich antibabylonisch überarbeitet worden ist. Besonders in den Weherufen in Hab 2,6-20 sind die Schichten m.E. gut voneinander abzuheben, wie neben Jeremias auch Eckart Otto gezeigt hat.¹⁰

Irgend welche Anzeichen dafür, dass Nahum und Habakuk in diesem Stadium ihres Entstehens bereits eine Zweiprophetenschrift gebildet hätten, sehe ich nicht.

3. Die Theophaniepsalmen in Nah 1 und Hab 3

Anders als die Mitteltafeln des Diptychons zeigen die Außentafeln mit den Theophanieschilderungen in Nah 1 und Hab 3 nicht nur inhaltlich, sondern auch semantisch durchaus große Übereinstimmungen, die leicht tabellarisch festgehalten werden können:

<i>Nah 1</i>		<i>Hab 3</i>
V. 4a	JHWH wendet sich gegen »Ströme« par. »Meer«	V. 8a (Ströme auch V. 9, Meer auch V. 15)
V. 4b	Nennung konkreter Landschaften	V. 7
V. 5a	Auswirkung auf »Berge« par. »Hügel«	V. 6aß (Berge auch V. 10)
V. 5b	Wirkung auf Erde und Menschen	V. 6aα.12
V. 6	JHWHs Zorn (זעם; Wurzel חרה; אף)	V. 8.12

⁸ Zum Aufbau vgl. E. Zenger, Einleitung (³1998) 513f.

⁹ Vgl. J. Jeremias, Kultprophetie (1970) 20-42 und zur Auseinandersetzung mit ihm W. Dietrich, Nahum/Nahumbuch (1994) 738.

¹⁰ Vgl. J. Jeremias, Kultprophetie (1970) 57-75; E. Otto, Wehe-Worte (1977) 81-88; ferner W. Dietrich, Habakuk (1994) 205-207.

Bildet man aus den Übereinstimmungen Schnittmengen, dann stellt man fest: Praktisch die gesamte Theophanieschilderung in Nah 1, die da die V. 3b-6 umfasst, hat Parallelen in Hab 3; die einzige Ausnahme ist der einleitende V. 3b, der Sturm und Staubwolke als Weg JHWHs bezeichnet. Dagegen enthält die Theophanieschilderung in Hab 3,3-12 etliche Elemente, die über Nah 1,3b-6 hinausgehen.

Bevor aus dieser Beobachtung ein Schluss zu ziehen ist, soll eine weitere Beobachtung angefügt werden. Der Einleitungssalm in Nah 1,2-8 hat einen überaus symmetrischen Aufbau. Um den Mittelblock der Theophanieschilderung in V. 3b-6 legen sich nämlich jeweils drei Zeilen, die eine Differenzierung der in der Theophanieschilderung selbst offengelassenen Frage vornehmen, gegen oder für wen JHWH erscheint. Die Antwort ist: »Seinen Feinden« gegenüber ist er der Zürnende, »gut« aber denen, die sich in ihm bergen. Schematisch sieht das so aus:

V. 2.3a drei Zeilen	JHWH – zürnend und langmütig	לאיביו – יהוה
V. 3b-6	Theophanie	
V. 7f. drei Zeilen	JHWH – gut und vernichtend	ואיביו – יהוה

Mit diesem Aufbau erfüllt der Psalm Nah 1,2-8 eine doppelte Funktion, und zwar im Blick nicht nur auf die Nahumschrift, sondern im Blick auf das Diptychon Nahum-Habakuk: Er deutet das gesamte Auftreten JHWHs gegen Ninive und gegen die Chaldäer von vorneherein als Theophanie und klammert damit die beiden Schriften Nahum und Habakuk in einer Weise eng zusammen, wie das allein durch das Schlussgebet in Hab 3 nicht der Fall wäre. Und er klärt die Frage, wem das Erscheinen JHWHs am »Tag der Bedrängnis« (dem יום צרה, den Nah 1,7 mit Hab 3,16 gemeinsam hat) zugute kommt und wem es schadet. Damit nimmt er ein Thema vorweg, das in dem Kern der Nahumprophetie in 2,4-3,19 überhaupt keine Rolle spielt, denn da ist ganz ungebrochen klar, dass Ninive der Vernichtung anheimgefallen ist. Von Juda ist, wie erwähnt, gar nicht die Rede. Anders in Habakuk. Da heißt es in Gottesrede: »Siehe, ich lasse die Chaldäer aufstehen ...« (1,6), der Prophet betet: »JHWH, zum Gericht hast du ihn eingesetzt ...« (1,12), und erst dann ergeht ein Bescheid, der mit den Worten endet: »... der Gerechte wird in seiner Treue leben« (2,4).

Diesen Befund kann man m.E. nur so deuten, dass der Einleitungssalm in Nah 1,2-8 bereits im Blick auf eine Zweiprophetenschrift Nahum-Habakuk formuliert ist. In seinem Mittelteil enthält er eine traditionelle Theophanieschilderung, die zahlreiche Elemente aus Hab 3 aufnimmt. Ihr vorangestellt ist eine kontextbezogene Variation der Formel von Ex 34,6f., die das strafen-

de Handeln gegenüber dem vergebenden stark betont. Der Theophanie nachgestellt ist ein stark von der Sprache der Individualpsalmen geprägter Abschnitt in 1,7f. Er stellt spiegelbildlich zu V. 2.3a die Güte JHWHs an den Anfang und das unheilvolle Handeln an den Feinden an den Schluss.¹¹ In 1,9-2,3 wird dann, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann, die Grundstruktur von Strafe für die Feinde und Heil für die eigene Verehrerschaft in mehreren abrupten Wechslen durchgespielt,¹² als Überleitung zum Kern der Prophetie, dem Gedicht gegen Ninive in 2,4-3,19.

4. Die Überschriften

Es ist längst gesehen worden, dass die Überschriften über Nahum und Habakuk einen völlig eigenständigen Typ im Zwölfprophetenbuch darstellen. Deutlich heben sie sich von dem Typ ab, der in Hosea, Amos, Micha und Zefanja zu finden ist und unter anderem die These von einem Vierprophetenbuch aus eben diesen Schriften begründet. In Hosea, Micha und Zefanja sind die Überschriften strukturell praktisch identisch. Amos lässt zwar deutlich eine ältere Überschrift erkennen, aber auch diese ist durch die Angaben der regierenden Könige an das Schema angepasst. Haggai und Sacharja haben gar keine Überschriften, sondern narrative Anfänge mit genauen Datierungen, die sich dann im Text fortsetzen. Außerdem gibt es in Sach 9,1; 12,1; Mal 1,1 ein mit נשנ gebildetes Überschriftensystem.

Keine dieser Überschriften aber kommt denen in Nah 1,1 und Hab 1,1 gleich.¹³ Beide Überschriften haben drei Elemente gemeinsam: das Wort נשנ, die Wurzel נהנ und den Namen des Propheten. Ansonsten sind sie freilich unterschiedlich gebaut. Nah 1,1 bildet sogar eigentlich zwei Überschriften, nämlich »Spruch über Ninive« und dann noch »Buch der Schauung Nahums, des Elkoschiters«. Wahrscheinlich bezieht sich die erste Formulierung auf den Kern, den eigentlichen Ninive-Text in Nah 2,4-3,19, während der zweite Teil, der von der »Schauung« spricht, erst hinzukam, als der Theophaniepsalm vorangestellt wurde.¹⁴

¹¹ Ob dieser Psalm ein halbes Akrostichon ist, wie immer wieder angenommen und durch das Druckbild der BHS suggeriert wird, lasse ich offen; die Zahl der Abweichungen wäre jedenfalls beträchtlich.

¹² W. Dietrich, Nahum/Nahumbuch (1994) 738 spricht von »einer Art Reißverschluss-Verfahren«.

¹³ Vgl. dazu A. Meinhold, Maleachi (2000), der in seinem ausführlichen Exkurs zu den Überschriften bzw. Einleitungen im Zwölfprophetenbuch (5-7) zu Nahum und Habakuk festhält: »Nicht nur in ihrer Stellung nebeneinander, sondern auch in der Art ihrer Überschriften sind Nahum und Habakuk einander zugeordnet« (5f.).

¹⁴ Vgl. J.D. Nogalski, Processes (1993) 99f.

Hab 1,1 macht demgegenüber einen einheitlichen Eindruck: »Der Spruch, den Habakuk, der Prophet, schaute«. ¹⁵ Dafür hat die Habakukschrift in 3,1 noch einmal eine weitere Überschrift: »Gebet Habakuks, des Propheten«. Die Beibehaltung dieser Überschrift weist darauf hin, dass noch die Endredaktion der Habakukschrift die Zweiteilung bewusst beibehält, die es ihrerseits möglich macht, zusammen mit Nahum das beschriebene Diptychon zu bilden. Indem die Nahumüberschrift als Kombination der Elemente aus Hab 1,1 und 3,1 gebildet wird, stellt sie ihrerseits die besonders enge Zusammengehörigkeit der beiden Propheten heraus.

Ich fasse zusammen: Ausgehend von der irritierenden Stellung Habakuks zwischen den beiden assurzeitlichen Propheten Nahum und Zefanja habe ich die These aufgestellt, Nahum und Habakuk seien bereits als Zweiprophetenschrift zwischen Micha und Zefanja eingestellt worden. Ich finde die These gestützt durch den Aufbau von Nahum-Habakuk als Diptychon, durch die Beziehung des Eingangspsalms Nah 1,2-8 auf das Gesamte von Nahum-Habakuk sowie durch die Gleichförmigkeit der Überschriften in Nah 1,1 und Hab 1,1.

All diese Einzelbeobachtungen sind in der neueren Forschung zum Zwölfprophetenbuch auch gemacht worden. Dennoch ist die These einer Zweiprophetenschrift Nahum-Habakuk nicht nur nicht vertreten, sondern sogar explizit abgelehnt worden. Ich schließe mit einem kurzen Blick auf die neuere Diskussion und versuche damit, meine These noch einmal zu untermauern.

5. Nahum-Habakuk als Zweiprophetenschrift und die neuere exegetische Diskussion

Dass Nahum und Habakuk eine gewisse Ähnlichkeit haben, ist natürlich immer schon gesehen worden. Nach der diachronen Untersuchung von Jörg Jeremias ist diese Ähnlichkeit nicht auf die Prophetengestalten selbst, sondern auf die im Exil stattfindende Ausgestaltung der Prophetenbücher zu ihrer jetzigen Gestalt zurückzuführen. Er kommt zu dem Schluss: »Ein Vergleich der Überschriften beider Prophetenbücher sowie ihres jeweiligen Ausagewillens legt die Annahme nahe, daß ihre Zusammenstellung auf die gleichen Kreise zurückzuführen ist«. ¹⁶ Damit ist natürlich noch nichts darüber gesagt, wie die beiden Schriften in das Zwölfprophetenbuch gelangt sind, eine Frage, die 1970, als Jeremias' Habilitationsschrift erschien, noch nicht auf der Tagesordnung stand.

¹⁵ Vgl. *J.D. Nogalski, Processes* (1993) 136.

¹⁶ *J. Jeremias, Kultprophetie* (1970) 88.

Es war hauptsächlich James Nogalski, der mit seiner 1993 publizierten Dissertation diese Frage in die neuere Debatte warf. Er untersucht einerseits die Verkettungen an den Rändern der jeweiligen Prophetenschriften, andererseits aber auch sonstige weitere Bezüge untereinander. Nachdem er in Nah 1,2-8 und in Hab 3,16f. meint, Anspielungen auf Joël entdecken zu können, formuliert er seine Schlussfolgerung: »This last observation ... strongly implies that Nahum and Habakkuk entered the corpus of the Book of the Twelve simultaneously. It also significantly increases the likelihood that both entered simultaneously with Joel«. ¹⁷

Dieses »gleichzeitig« ist eine deutliche Festlegung, an der m.E. unbedingt festzuhalten ist. So sehe ich es als einen Rückschritt an, wenn in Burkhard Zapffs 1997 veröffentlichter Habilitationsschrift die These vertreten wird, mit der Einfügung des Nahumbuchs in das Vierprophetenbuch Hosea-Amos-Micha-Zefanja ergebe »sich eine frühere Abfolge Hosea-Amos-Micha-Nahum-Zefanja« ¹⁸ – ohne dass dabei das Habakukbuch auch nur erwähnt würde; es spielt in der Tat in Zapffs Rekonstruktion der Entstehung des Dodekapropheten überhaupt keine Rolle.

Anders in Aaron Scharfs 1998 veröffentlichter Habilitationsschrift! Er nimmt das »gleichzeitig« von James Nogalski auf und resümiert: »So entstand ein Korpus, das Hos*, Am*, Mi*, Nah*, Hab* und Zef* umfaßte. Ich nenne dieses Mehrprophetenbuch das Nahum-Habakuk-Korpus (abgekürzt: NHK). ¹⁹ Sehr wahrscheinlich ist NHK-Nah von vorneherein mit NHK-Hab zusammen« – das ist Nogalskis »simultaneously« – »in das DK (sc. das »Deuteronomistische Korpus« aus Hosea-Amos-Micha-Zefanja) eingefügt worden«. ²⁰ So weit bleibt Scharf in den Spuren von Nogalski, auch wenn er dessen Einbeziehung von Joel in diesem Stadium der Redaktion – m.E. zu Recht – ablehnt. Dann aber wendet er sich einer Frage zu, die bei Nogalski offen bleibt, nämlich der, ob Nahum und Habakuk vor ihrer Einfügung schon verbunden waren. Scharf negiert sie ausdrücklich: »Daß literarische Vorstufen von Nah und Hab bereits vor ihrer Einbindung in das NHK zusammen ein Korpus bildeten, ist ... unwahrscheinlich«. ²¹

Wie begründet er diese Ablehnung? Eine einmal selbständige Zweiprophetenschrift Nahum-Habakuk »ist deshalb unwahrscheinlich, weil die allermeisten literarischen Querverweise von Nah zu Hab auch andere Schriften des DK einschließen ... So ist eher damit zu rechnen, daß Nah* und Hab* substantiell reformuliert wurden, um ihren Platz innerhalb des DK einnehmen

¹⁷ J.D. Nogalski, *Processes* (1993) 181.

¹⁸ B.M. Zapff, *Studien* (1997) 258.

¹⁹ Das halte ich wiederum für keine sehr glückliche Bezeichnung, weil man ihr nicht ansieht, dass außer Nahum und Habakuk noch vier weitere Prophetenschriften im Korpus enthalten sind. Vorzuziehen ist demgegenüber die Bezeichnung »Sechs-Propheten-Buch«, wie sie jetzt auch A. Meinhold, *Maleachi* (2000) 6 verwendet.

²⁰ A. Scharf, *Entstehung* (1998) 246.

²¹ A. Scharf, *Entstehung* (1998) 246.

zu können«. ²² Cum grano salis übernimmt Schart damit die Auffassung von Nogalski, »that the redaction of Nah 1 was ... aware of a larger corpus including Hosea, Joel, Amos, and Micah«. ²³

Wenn Nogalski und Schart Recht hätten, dass sich Nah 1,2-8 – ein ja auch von mir als redaktionell im Blick auf Habakuk bestimmter Text – und anderes in Nahum und Habakuk signifikant auf weitere Stellen im Vierprophetenbuch bezöge, dann müsste man Scharts Schlussfolgerung zustimmen, dass diese redaktionellen Stellen eben nicht im Blick nur auf ein Zweiprophetenbuch Nahum-Habakuk, sondern im Blick auf ein zu bildendes Sechspphetenbuch verfasst wurden. Doch hier geht m.E. Schart in seiner Suche nach redaktionellen Verbindungen zu weit und sammelt alles auf, was in seiner überwältigenden Mehrzahl nicht signifikant ist.

An erster Stelle erwähnt er den »wichtigen Leitbegriff יום צרה in Nah 1,7; Hab 3,16; Zef 1,15«. ²⁴ Gewiss kommt er an diesen Stellen vor, aber daneben noch in 2 Kön 19,3 = Jes 37,3; Jer 16,19; Ob 12,14; Ps 20,2; 50,15; 77,3 (mit Suffix); 86,7 (mit Suffix); Spr 24,10; 25,19. Kann ein so breit belegter Begriff signifikant sein für eine bestimmte Redaktionsschicht? Dann erkennt er in Nah 1,4b »die außerordentlich enge Beziehung ... auf Am 1,2« ²⁵ – sie beschränkt sich auf das Wort »Karmel«. In Nah 1,9-11 erfolge »ein deutlicher Verweis auf Hos 7,15 (gegen Jahwe Böses planen)«. ²⁶ Das mag sein. Aber das Überleitungsstück Nah 1,9-2,3 enthält noch ganz andere »deutliche Verweise«, v.a. in 2,1 auf Deuterijosaja, dürfte also einen durchaus weiteren Horizont als das Dodekapropheton haben. Eine geringe Relevanz mag man dem חה (»still!«) von Hab 2,20 und Zef 1,7 (mit zusätzlichem Verweis auf Am 6,10; 8,3) zuschreiben; ²⁷ aber auch dieser Ausruf steht noch in Ri 3,19 und Neh 8,11, ist also nicht exklusiv. Und schließlich: »Signifikant ist auch, daß Hab 3,17 auf eine große Dürre verwiesen wird, wie sie für diese Redaktionsschicht charakteristisch war (Hos 4,3; Am 1,2; Mi 1,3-4; Nah 1,4; Zef 1,3)«. ²⁸ Das klingt eindrucksvoll. Aber wenn man sich die Stellen anschaut, weisen sie auch nicht die geringste semantische Übereinstimmung auf. Hier von »Redaktionsschicht« zu sprechen, ist nach meinem Verständnis unhaltbar.

Wenn alle Hinweise auf eine angeblich das gesamte Sechspphetenbuch umfassende Redaktionsschicht in Nahum und Habakuk in sich zusammen-

²² A. Schart, Entstehung (1998) 246.

²³ J.D. Nogalski, Processes (1993) 116.

²⁴ A. Schart, Entstehung (1998) 246.

²⁵ A. Schart, Entstehung (1998) 243.

²⁶ A. Schart, Entstehung (1998) 243.

²⁷ A. Schart, Entstehung (1998) 245.

²⁸ A. Schart, Entstehung (1998) 245.

brechen, steht der These nichts mehr im Weg, dass Nahum-Habakuk nicht nur gleichzeitig, aber als je einzelne Schriften, sondern bereits als Zweiprophetenschrift Nahum-Habakuk in das Viererbuch Hosea-Amos-Micha-Zefanja eingestellt wurden und zusammen ein neues Sechserbuch bildeten.

Literatur

- Cornill, C.H.*, Einleitung in die kanonischen Bücher des Alten Testaments, Tübingen⁷ 1913.
- Dietrich, W.*, Habakuk – ein Jesajaschüler, in: H.M.Niemann u.a. (Hrsg.), Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie, FS K.-D.Schunck (BEATAJ 37), Frankfurt am Main 1994, 197-215.
- Art. Nahum/Nahumbuch: TRE XXIII(1994)737-742.
- Jeremias, J.*, Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels (WMANT 35), Neukirchen-Vluyn 1970.
- Meinhold, A.*, Maleachi (BK XIV/8), Neukirchen-Vluyn 2000.
- Nogalski, J.D.*, Literary Precursors to the Book of the Twelve (BZAW 217), Berlin/New York 1993.
- Redactional Processes in the Book of the Twelve (BZAW 218), Berlin/New York 1993.
- Otto, E.*, Die Stellung der Wehe-Worte in der Verkündigung des Propheten Habakuk: ZAW 89(1977)73-107.
- Schart, A.*, Die Entstehung des Zwölfprophetenbuchs. Neubearbeitungen von Amos im Rahmen schriftenübergreifender Redaktionsprozesse (BZAW 260), Berlin/New York 1998.
- Zapff, B.M.*, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Michabuch im Kontext des Dodekapropheten (BZAW 256), Berlin/New York 1997.
- Zenger, E., u.a.*, Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart u.a.³ 1998.